Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 182. Mittwoch den 7. August 1850.

Inhalt.

Berlin, den 6. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität und Direktor des klinischen Instituts für Chirurgie und Augenheilkunde, Dr. **Langenbeck**, den Charakter „Geheimer Medizinal-Rath" beizulegen.

Der Kreis-Physikus Dr. **Junker** zu Kempen, Regierungs-Bezirks Posen, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Bromberg versetzt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division, **von Wedell**, ist von Bromberg hier angekommen. — Se. Excellenz der Anhalt-Deßauische Staats-Minister **von Plötz** ist nach Deßau abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 3. August. (Const. Z.) Es bestätigt sich, daß der österreichische Gesandte in Kopenhagen eine ernste Verwahrung dagegen eingelegt hat, daß die Dänen in Holstein einrücken. Ohne diesem Schritte einen höheren Werth beizulegen, als er im Zusammenhange mit der anderweitigen österreichischen Ausbeutung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit gegen Preußen verdient, ist er doch eben deshalb ein Wink für dasjenige, was Preußen obliegt, wenn es nicht eben so von Oesterreich sich gemißhandelt, wie von Deutschland sich aufgegeben sehen will.

— Herr von Radowitz, der eigentliche, wenn auch nicht verantwortliche Minister unserer auswärtigen Angelegenheiten, soll „die Idee" haben, einen Theil der Landwehr zu den Waffen zu rufen, um „auf alle Eventualitäten Oesterreich gegenüber gerüstet zu sein." Wir wissen nicht, wie weit die verantwortlichen Räthe Sr. Majestät mit dieser Idee einverstanden sind. Wir wissen noch weniger, ob es damit unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf einen ernsten Konflikt mit Oesterreich abgesehen ist, oder nur auf eine Beschwichtigung des patriotischen Unwillens — wir enthalten uns, zu sagen, auf einen Mißbrauch des patriotischen Willens.

— Der Minister des Innern hat durch Verfügungen vom 18., 20. und 23. v. M. den Verkauf und die Verbreitung folgender ausländischer Zeitschriften für den Umfang des preußischen Staates verboten: 1) die in Paris und London erscheinende: Le Proscrit, journal de la République universelle; 2) Die Verbrüderung, Organ der Deutschen Arbeiter-Verbrüderung, Leipzig, Druck der Vereins-Buchdruckerei; 3) Concordia, Organ der Cigarren-Arbeiter, Hannover, Druck von Th. C. Göhmann; 4) die im Verlage von J. Vogt in Bremen erscheinende „Tages-Chronik"; 5) die in Kassel in der Estienneschen Druckerei erscheinende, von H. Heise und Dr. Kellner herausgegebene Zeitschrift: „Die Hornisse"; 6) die im Verlage von Ernst Keil u. Comp. in Leipzig erscheinende Zeitschrift: „Der Leuchtthurm, Wochenschrift für Literatur und gesellschaftliches Leben"; 7) Meyers Universum. Ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. Hildburghausen und Amsterdam. Aus der Kunstanstalt des Bibliographischen Instituts.

— Demoiselle **Rachel** wird am nächsten Dienstag vor Sr. Maj. dem Könige in **Potsdam**, im Theater des neuen Palais auftreten. Corneille's **Polieucte** und **le moineau de Lesbie** sollen der großen Künstlerin Gelegenheit geben, die heterogensten Anschauungsweisen einer entschwundenen Epoche zu vergegenwärtigen. Als **Pauline** wird sie den Uebergang aus dem starren Heidenthum in die christliche Ueberzeugung darstellen; als **Lesbie** das treue Spiegelbild der von Catull gezeichneten römischen Zustände einer von Poesie verdklärten Genußsucht.

— (N. P. Z.) Fräulein **Rachel** begann ihr Gastspiel mit der Aufführung des Lustspiels Le mari de la veuve, worin sie indeß nicht mitwirkte. Es wurde im Ganzen gut gespielt, aber die auf das Auftreten der großen tragischen Künstlerin gespannte Erwartung des Publikums entzog dem Lustspiel in gewissem Grade die Aufmerksamkeit. Gegen 8 Uhr endlich hob sich der Vorhang wieder, und nach der Expositionsscene zwischen Julia und Sabina erschien Dem. Rachel als Camilla, mit stürmischem Beifall vom Publikum begrüßt. Gleich die ersten Worte, die sie sprach, wirkten elektrisch auf die Versammlung und weckten ein Interesse, welches mit dem Fortgang der Handlung durch alle Stufen lebendigster Theilnahme sich bis zum Enthusiasmus steigerte. Eine edle Erscheinung in ruhiger, würdevoller Haltung; ein sprechender Ausdruck des lebhaften feurigen Auges; ein wundervolles Ebenmaaß der Bewegungen, und selbst in den höchsten Affekten der Leidenschaft die ausgeprägte Erscheinung wahrhaft künstlerischer Beherrschung der großen Mittel. Dabei ein klares, volltöniges Organ; eine kräftige, allen Modulationen des Ausdrucks sich innig anschmiegende, der mächtigsten Steigerung fähige Stimme; eine herrliche Aussprache, und eine Recitation der Verse, so durchsichtig klar und leicht hinperlend, wie wir nie etwas Aehnliches vernahmen. Und nun das Spiel! Diese Scene leidenschaftlicher Spannung bei der Erzählung vom Tode des Geliebten, die folgende Ohnmacht, der leidenschaftliche Ausbruch des Schmerzes, und dann die innerste Empörung über die Zumuthung des Bruders, Freude über seinen für sie so vernichtenden Sieg an den Tag zu legen — das sind Momente, die Jedem, der sie sah und hörte, unvergeßlich bleiben müssen. Wiederholt begleiteten stürmische Beifallsbezeugungen die entzückenden Leistungen der großen Künstlerin, und am Schlusse der Vorstellung folgten dem enthusiastischen Hervorruf Kränze und Bouquets, die in dichter Masse der Bühne zuflogen. Dem. Rachel wurde im Ganzen sehr gut unterstützt, und das Zusammenspiel hatte ebenfalls große Momente. Namentlich müssen wir der Herren Chery (der alte Horatius) und Randoux (der junge Horatius) rühmend gedenken. Beide, — besonders aber der Letztere mit seiner sonoren Baßstimme — recitirten die Verse sehr schön, während bei mehreren anderen Mitgliedern, die im Uebrigen das Ihrige in anerkennenswerther Weise leisteten, die Klarheit der Aussprache etwas zu wünschen übrig ließ.

— (D. R.) Die vielfach besprochene Vergnügungsfahrt nach Paris ist von Leipzig aus vor sich gegangen, und sind die Reisenden wohlbehalten am 24. Juli daselbst angekommen.

✝ **Breslau**, den 4. August. In der **konstitutionellen Ressource** herrscht gegenwärtig etwas mehr Leben, als bisher. Es gewinnt fast den Anschein, als wollte sich dieser Verein, der Sammelplatz der „Uneigentlich Konstitutionellen", allmälig in zwei Theile spalten, von welchen der eine, allerdings an Zahl sehr geringe, sich den „Eigentlichen" etwas mehr nähert. Uebrigens muß auch von diesem Vereine, sowie von den anderen, anerkennend bemerkt werden, daß er große Wirksamkeit für die Unterstützung der Schleswig-Holsteiner entwickelt und selbst nicht unbeträchtliche Geldsummen zu diesem Zwecke zusammengebracht hat. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit eines Briefes, welcher in der letzten Vereinssitzung vorgelesen wurde, weil er mehrere interessante und detaillirte Nachrichten vom Schauplatze des Krieges brachte. In demselben war unter Anderem angeführt, daß ungefähr 1000 Schwedische Soldaten auf Seiten der Dänen mitfochten. Diese Nachricht klang anfangs allerdings sehr unglaublich, gewinnt aber an Gewicht durch Vergleich mit den später angelangten Berichten, worin zugegeben wurde, daß sich Truppen mit halb Dänischer halb Schwedischer Montirung und Bewaffnung unter dem Dänischen Heere befänden.

Unser **Gewerberath** fährt in seiner bisherigen lobenswerthen Thätigkeit fort. Die Verhältnisse, unter welchen er ins Leben gerufen wurde, das völlige Darniederliegen aller gewerblichen Verhältnisse und die sanguinischen Hoffnungen eines plötzlich durch ihn zu bewirkenden glänzenden Aufschwunges derselben machten seine Stellung von vornherein zu einer schwierigen; um so erfreulicher ist es, wenn er es bis jetzt verstand, die überwiegende Mehrzahl mit seiner Wirksamkeit zufrieden zu stellen, obgleich dieselbe noch von zu kurzer Dauer ist, um eine genügende Uebersicht derselben geben zu können. Auch die Befürchtungen, welche die gemäßigt demokratische Richtung der meisten zum Gewerberath Gewählten in Einigen hervorrief, schwinden mehr und mehr.

Der Tag des großen **Burschenschafter-Festes**, der 10. August, rückt immer näher heran, und zugleich mehren sich die Theilnehmer an demselben, von denen Viele, obgleich längst in Amt und Würden, dennoch ihren Besuch zugesagt und das an sie gerichtete Einladungsschreiben in dem gemüthlichen Tone der christlich-germanischen Burschenschaft von 1817 beantwortet haben. Ohne gegen die Feier und die damit beabsichtigte Vereinigung und Verschmelzung alter und neuer Elemente im Allgemeinen eingenommen zu sein, drängt sich doch vielleicht Manchem die Frage auf, ob die Schlachtfelder Schleswig-Holsteins nicht ein würdigeres Rendezvous für die dem Schwarz-Roth-Gold geweihten Jünglinge sein dürfte, als die Trinkhallen der Kynsburg. Auch haben schon Manche den ersteren den Vorzug gegeben, und Manche werden noch nachfolgen, so daß jedenfalls die Feier etwas unvollständig ausfallen wird, wenn man sie nicht überhaupt abbestellt, was übrigens nicht wahrscheinlich ist, da die Vorbereitungen dazu schon getroffen sind.

Die Vergnügens halber Reisenden, sowie die Besucher der schlesischen Bäder beginnen bereits allmählig zurückzukehren, wozu das seit einigen Tagen hier sowie im Gebirge herrschende schlechte Wetter die nächste und hauptsächlichste Veranlassung ist. Auf die bedeutende Hitze der vorigen Woche folgt ein nicht enden wollender Regen, so daß unser wirklicher Horizont jetzt noch bewölkter ist, als der politische. Hoffentlich werden sich beide bald genug aufklären, dann können wir uns der noch unbefriedigten Reiselust um so ungestörter überlassen.

Greifswalde. — Funfzehn geachtete Männer unserer Stadt haben einen patriotischen Aufruf für Schleswig-Holstein unterzeichnet, unter denen sich Demokraten, Liberal-Conservative und Conservativ-Constitutionelle befinden. Von Professoren die Herren **Beseler**, **Baumstark**, **Baier**. Außerdem hat der Marine-Ausschuß des vormaligen konstitutionellen Klubs beschlossen, eine Summe von 72 Thalern zunächst als Beihülfe zum Ersatz des in die Luft gesprengten Dampfboots „von der Tann" dem Unterstützungs-Verein in Kiel zu übersenden. Es ist dies der Ueberschuß von den im Jahre 1848 zur Beförderung der Begründung einer Deutschen Flotte, zunächst durch Erbauung eines Kanonenboots hier am Orte gesammelten Gelder, zu dessen zweckmäßiger Verwendung sich dem Ausschuß bisher keine passende Gelegenheit darbieten wollte.

Wie wir so eben erfahren, wird auch in einigen Tagen ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert stattfinden, dessen Ertrag für Schleswig-Holstein bestimmt ist. Sämmtliche Mitwirkende haben auf jede Entschädigung verzichtet. Mehre Frauen unserer Stadt, unter ihnen die Geheimräthin Beseler, haben sich ferner bereit erklärt, Charpie, alte Leinewand, wollene Decken, flanellene Binden und Jacken, wollene Strümpfe, sowie Geldbeiträge zur Anschaffung von Lazareth-Gegenständen und zur Verpflegung der Leidenden entgegenzunehmen und für die Beförderung derselben nach Schleswig-Holstein Sorge zu tragen. (Ostsee-Ztg.)

Magdeburg, den 1. August. (Schl. Z.) Gestern Abend gegen 7 Uhr fand hier ein **Exceß** statt. Zwei Individuen der untersten Klasse, die gröblich und zwar zu wiederholten Malen Frauen insultirt hatten, wurden von der Brückthorwache verhaftet und nach der Hauptwache transportirt. Auf diesem Transport hatten sich Bekannte der Verhafteten hinzugefunden, die den Versuch wagten, dieselben zu befreien. Da obendrein die Soldaten thätlich insultirt wurden, machten dieselben von ihren Waffen Gebrauch, wobei Verwundungen der Angreifenden vorkamen. Der Befreiungsversuch geschah in der Nähe der Hauptwache, und es gelang daher um so eher, sowohl zehn gravirte Individuen zu verhaften, als den vor der Hauptwache stattfindenden Zusammenlauf zu zerstreuen.

Schleswig-holsteinsche Angelegenheiten.

Hamburg, den 3. August. (D. R.) Von den 5 Offizieren, welche bei der hiesigen Militärkommission ihren Abschied gefordert, um nach Schleswig-Holstein zu gehen, haben vier denselben erhalten, und begaben sich sofort ins Hauptquartier nach Rendsburg. Professor Gervinus traf hier von Kiel ein, und setzte seine Reise sogleich nach London fort; derselbe hat eine Mission für die Statthalterschaft an Lord Palmerston übernommen, das Spezielle derselben ist noch nicht bekannt. Auch begab sich Heinrich v. Gagern nach Kiel, um sich der Statthalterschaft zur Disposition zu stellen. Derselbe dürfte gelegentlich eine ähnliche diplomatische Mission übernehmen, wie Gervinus. Wenn einige Zeitungen denselben als Hauptmann in die Armee eintreten lassen, so war das eben nur ein Gerücht, wie es so viele giebt, die über schleswig-holsteinsche Angelegenheiten von außerhalb verbreitet werden.

Hamburg, den 4. August. Augenblicklich findet ein Vorpostengefecht bei **Breckendorf**, halbwegs der Stadt Schleswig, statt. Drei Gefangene sind nach Rendsburg eingebracht worden. (Tel. K.-B.)

Von der Niederelbe, den 4. August. (D. R.) Nachstehende Proklamation des Generals v. Willisen, die hier verschieden interpretirt wird, ist erschienen:

„Die großartigen Befestigungsarbeiten bei Rendsburg sind nun so weit gediehen, daß sie in ihren wichtigsten Theilen als vollendet angesehen werden können. Ich danke der Armee für den Fleiß, den sie, mit den so nöthigen sonstigen Uebungen verbunden, bei diesen Arbeiten gezeigt hat. Alle Korps haben den rechten Eifer gezeigt, und ganz besonders erkenne ich die Leistungen der Artillerie- und Pionir-Korps an. Die Armee wird fühlen, wie wichtig es ist, auch das noch Fehlende zu vollenden; es handelt sich noch um einige Tage Arbeit. — Ist es dem Feinde nur mit Mühe und den größten Verlusten seinerseits gelungen, es dahin zu bringen, daß wir die offene Feldschlacht abgebrochen, so wird er es nicht wagen, uns hinter unseren Verschanzungen aufzusuchen. Hauptquartier Rendsburg, 1. August 1850.

Der kommandirende General **von Willisen**.

Nach der Aussage von Reisenden, der auch Soldaten, die aus Rendsburg kommen, beistimmen, ist es gestern zu einem kleinen Vorpostengefecht zwischen **Breckendorf** und Gr. **Wittensee** gekommen, wobei die unsrigen einige Gefangene gemacht haben. Nach dem, was Flüchtlinge berichten, sollen die Dänen ihre Bivouaks auf der ganzen Strecke von Missunde bis nach Eckernförde haben und ihre äußersten Vorposten sollen bereits östlich bis nach **Gettorf**, — zwischen Eckernförde und Friedrichsort — stehen. Die Schanzen von Eckernförde werden ausgebaut und wo es angeht, Barrikaden errichtet. Die im Hafen von Eckernförde liegenden fünf Kriegsschiffe bestreichen einen Theil der Straße von Eckernförde nach Gettorf. Allem Anscheine nach beabsichtigen die Dänen einen Angriff auf Friedrichsort, sowohl zu Wasser, als zu Lande. Die Dänen betrachten Friedrichsort als zu Schleswig gehörig. Die Dänischen Gefangenen werden nicht, wie es in den Blättern geheißen nach Glückstadt gebracht werden, sondern vorläufig noch in Rendsburg bleiben. Sollten aber die Umstände ihre Entfernung aus Rendsburg später für wünschenswerth erachten, so werden die Gefangenen nach Altona gebracht werden, wo sie sicherer aufgehoben sind, als in Glückstadt, von wo im vorigen Jahre mehrere entkamen. Die glückstädter Bürgerwehr hat dem General-Kommando das Anerbieten gemacht, die Bewachung der in dieser Stadt befindlichen Sträflinge, wie auch die Besetzung der städtischen Wachen zu übernehmen, damit die dort stehende Kompagnie regulairer Truppen zum Heere stoßen könne. Das General-kommando hat dies Anerbieten angenommen. Der Superindentent **Niesel** hält sich zeitweilig in Kiel auf. Mit dem gestrigen Abendzuge ist der Herzog von Augustenburg und der Statthalter Beseler von Rendsburg in Altona angekommen. Auch zwei dänische Spione sind mit demselben Zuge nach Altona von zwei Polizeidienern begleitet gebracht worden.

Kiel, den 3. August. Nach den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz, hat sich die Dänische Armee mehr südlich konzentrirt und stehen bedeutende Streitkräfte etwa ½ Stunde hinter Eckernförde und selbst bis zum Kirchdorfe Gettorf; es scheint demnach, als ob in der nächsten Zeit ein Angriff auf Friedrichsort bevorsteht.

Unser Korrespondzblatt bringt folgenden Artikel: „Auf ein Einschreiten Lord Palmerstons zu unsern Gunsten dürfte überhaupt wohl nicht zu rechnen sein, so zuversichtlich und beharrlich dies auch von der demokratischen Presse in Aussicht gestellt wurde. Uebrigens trotz aller londoner Protokolle, wird unsere Sache doch in und von Deutschland entschieden werden; die Stimmung der Deutschen Regierungen ist deshalb von der größten Bedeutung für uns und leider haben wir die Sympathien der Regierungen nicht in gleichem Maße, wie die des Deutschen Volks.

Oesterreich zunächst befindet sich, Deutschland gegenüber, wesent-

lich in derselben Lage, wie Dänemark; es hat dasselbe Interesse, wie dieses, an der Niederhaltung einer deutsch-nationalen Bewegung und läßt deshalb den Dänischen Intentionen alle mögliche Unterstützung angedeihen; augenblicklich bekämpft es freilich aus Opposition gegen Preußen Alles, was dies in Sachen der Herzogthümer vornimmt, sucht Preußens Verdienste möglichst herunterzusetzen und giebt sich selbst den Anstrich, als wenn es geneigt, wie im Stande wäre, alle Rechte des Bundes wirksamst zu schützen und geltend zu machen. Allein das ist blos Maske und, wie man schon aus den intimen Verbindungen schließen kann, die es ununterbrochen mit Dänemark unterhalten hat, ist es durchaus feindlich gegen die Herzogthümer gestimmt. Baiern und Würtemberg stehen ganz unter österreichischem Einfluß; Sachsen will den status quo ante und zunächst Absetzung der Statthalterschaft; in Hannover mag der König uns persönlich nicht abgeneigt sein, aber dem Ministerium Stüve ist unsere Sache ein Dorn im Auge; es giebt kein Blatt, welches eine herzlosere, schroffere Haltung gegen uns beobachtete, als das Organ des Herrn Stüve, die Hannöversche Zeitung. So bleibt denn Preußen mit den Unionsstaaten allein für uns noch, Preußen, das vielgeschmähte „und doch der einzige Halt für die Hoffnungen aller wahren Patrioten," auf den man immer und immer wieder zurückkommen muß, so oft man sich auch verzweifelnd abgewandt hat. Unter all den feindlichen Elementen, die sich gegen uns vereinigt haben, zeigt sich Preußen „allein" uns geneigt und „an Preußens Stern ist auch unser Schicksal gebunden." Der Kampf, den Preußen jetzt mit Oesterreich um die Oberherrschaft in Deutschland kämpft, entscheidet auch über unser Geschick. Wenn nun die Sachen so stehen, so kann man einigermaßen die Einsicht und den Patriotismus der famosen Schreier würdigen, die das Vaterland dadurch zu retten bemüht sind, daß sie Preußen mit Koth bewerfen." Die Statthalterschaft hat ein längeres Kirchengebet entworfen, welches während des Krieges in allen Kirchen regelmäßig gebetet werden muß.

Flensburg, den 24. Juli. (H. C.) In Folge Auftrags des außerordentlichen Regierungs-Kommissärs für das Herzogthum Schleswig wird die Bekanntmachung der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Regierung auf Gottorf vom 27. März 1848, betreffend die Unterrichts-Sprache an der Haderslebener Gelehrtenschule, außer Kraft gesetzt. Zugleich ist beschlossen worden, daß der §. 3. des vom Könige von Dänemark genehmigten Regulativs für die Gelehrtenschulen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein vom 28. Juanuar 1848, wonach der Unterricht auf der Haderslebener Gelehrtenschule in Dänischer Sprache zu ertheilen ist, zu Michaelis d. J. zur Ausführung gebracht werden soll.

Oesterreich.

Wien, den 31. Juli. (Berl. N.) Nun muß auch Schleswig-Holstein herhalten, um Deutschland wieder in den alten Bund unter österreichischer Hegemonie zurückzuzwingen. Denn man wird doch nicht behaupten wollen, daß dasselbe Oestreich, das seit zwei Jahren Dänemark mit ausgesuchter Freundlichkeit behandelte, inmitten des Krieges mit Deutschland seinen Gesandten in Kopenhagen beließ und eine große Anzahl dänischer Offiziere zur Organisirung seiner Flotte berief, jetzt auf einmal so feinfühlend für die deutsche Nationalehre geworden wäre, daß es darum die Ratifikation eines Friedens verweigern sollte, welcher im Ganzen die Wünsche unserer Reaktionäre, auch jene Rebellen endlich der legitimen Herrschaft zu unterwerfen, vollkommen befriedigt. Ist es doch schon eine große Anmaßung, bei einem Frieden mitreden zu wollen, wo man an dem Krieg nicht nur nicht die geringste Theilnahme gezeigt, sondern geradezu seine Abneigung dagegen ausgedrückt hat. Ganz laut haben die Marine-Offiziere in Triest erklärt, man müsse die östreichische Flotte zu engem Schutz- und Trutzbündniß mit der dänischen vereinigen, damit sie, den Danebrog in schwarz-gelbem Felde, das schwarz-roth-goldene Banner der Revolution niederwerfen, welches, vom Lande so ziemlich vertilgt, doch noch auf dem Meere wehe. Die Gefion müsse Dänemark zurückerhalten, die sogenannte deutsche Flotte könne sich Oestreich einverleiben. Dies nannte man die deutsche Organisirung der österreichischen Flotte, unserm Erbfeind war sie in die Hände gegeben und jene Aeußerungen und Ueberzeugungen wurden nicht nur von Oben geduldig, sondern durch die Gegenwart des Admirals Dahlerup, eines Ultra-Dänen und Deutschfressers, geradezu gebilligt. Und zu gleicher Zeit stellt man sich entrüstet über die Verletzung des deutschen National- und Ehrgefühls, klagt in halboffiziellen Artikeln Preußen einer gewissenlosen Führung der ihm gewordenen Vollmachten an, hält sich für berufen, von Dänemark Genugthuung zu verlangen, erlaubt Sammlungen für Schleswig-Holstein und greift sogar nach dem Sundzoll, dessen Aufhebung man als der deutschen Handelseinheit unentbehrlich, und als einen sprechenden Beweis der Aufrichtigkeit und Redlichkeit seiner Absichten, mit dem „Vollgewicht einer europäischen Großmacht" in Kopenhagen zu verlangen und durchzusetzen verspricht. Ratificiren aber will man den Frieden um keinen Preis anders, als vor dem Plenum des alten Frankfurter Bundestages. Nachdem alle diplomatischen Mittel fehlgeschlagen, diesen Todten wieder zu erwecken, sucht man ein großes nationales Unglück mit ungeschminktem Egoismus auszubeuten. Man ködert die Leidenschaften des Tages, man liebäugelt wieder mit den schwarz-roth-goldenen Farben, die man so eben in den Koth getreten, und während Schleswig-Holstein blutend niedersinkt, bietet man als Ersatz den Sundzoll, eine Frage, die für Oesterreich so wenig Interesse hat, als die westliche Durchfahrt durch das Eismeer, und deren Geschichte als ein Fehlschlag aller darüber angeknüpften Verhandlungen bekannt ist. „Wär' es nicht so verzweifelt dumm, man wär' versucht, es teuflisch klug zu nennen". Ich bin fast zweifelhaft, ob man hier wirklich glaubt, daß es noch Leimruthen giebt, womit sich deutsche Einfaltspinsel fangen lassen. Es muß indeß so seyn, wenn anders der gesunde Menschenverstand kein leerer Wahn ist. So plump ist doch Metternich nie zu Werk gegangen. Ueberhaupt, dieser viel geschmähte Mann hat die beste Rechtfertigung in seinen constitutionellen Nachfolger gefunden, und wie immer die Geschichte über ihn richten mag, das Unrecht wird sie ihm nicht anthun, ihn mit einem Fürsten Schwarzenberg auf gleiche Linie zu stellen. Man kann das Talent nicht mit der Unfähigkeit vergleichen. Preußen aber mag endlich überzeugt werden, daß alle Beweise seiner Mäßigung und Nachgiebigkeit hier keine andere Wirkung, als erhöhte Zumuthungen hervorbringen, daß Oesterreich veränderte Zeitumstände und darnach zu verändernde Einrichtungen niemals anerkennen und sich nicht anders beruhigen wird, als wenn es jedes Unions-Verhältniß Preußens mit irgend einem noch so kleinen Staat hintertrieben und jenen Zustand der alten Bundes-Verfassung hergestellt hat, der ihm den Vorsitz und die leitende Rolle ungeschmälert einräumt. Es genügt dazu nicht nur, bis 1847 zurückzugehen, als vielmehr bis 1833, wo noch kein Zollverein bestand. Den Zollverein, als den Keim der Größe und des Einflusses Preußens und Deutschlands, zu sprengen, ist die leitende Idee der östreichischen Cabinetspolitik. Möge man dies draußen nie aus dem Auge verlieren!

Wien, den 1. August. (Const. Z.) Die Sache Schleswig-Holsteins findet in ganz Deutsch-Oestreich, selbst in dem abgeschlossenen und klerikalen Einflüssen unterliegenden Tirol (auch in Welsch-Tirol) lebhaften Antheil. In Inspruck sind Professoren und Studirende mit dem Beispiel zu Sammlungen vorangegangen.

Frankreich.

Paris, den 1. August. (Köln. Ztg.) Gestern traf ein Kourier mit Depeschen hier ein, welche sich auf die Deutschen Angelegenheiten beziehen. Man kündigt die Rückkehr de Persigny's für den nächsten Monat an. — Die „Gazette de France" will wissen, daß die Regierung dem Vorhaben, ein Lager bei Versailles zu errichten, entsagt habe, weil dessen Ausführung ohne einen noch vor den Ferien der National-Versammlung abzuverlangenden außerordentlichen Kredit nicht möglich sei und sie befürchte, daß bei der Diskussion über denselben alle die Gerüchte über die Mißhelligkeiten zwischen d'Hautpoul und Changarnier wieder aufs Tapet kommen möchten. — Der Permanenz-Ausschuß soll bereits mehrere vertrauliche Zusammenkünfte gehalten haben, um sich zu konstituiren. — Die Regierung wird bei der National-Versammlung einen außerordentlichen Kredit beantragen, um den alten Soldaten aus der Kaiserzeit Unterstützungen und Pensionen zu gewähren. Bei der bekannten Stimmung der beiden äußersten Seiten der National-Versammlung gegen alles, was an Imperialismus erinnert, erwartet man heftige Reibungen aus Veranlassung dieses Antrags. — Positive Nachrichten aus Toulon vom 28. Juli melden, daß die ganze Flotte des Mittelmeeres, mit Ausnahme von 5 Fahrzeugen, die bis auf Weiteres vor Tunis stationirt bleiben, nach Lissabon unterwegs ist, um nach einem kurzen Aufenthalte im Tajo sich nach Cherbourg zu begeben. Einer uns zugekommenen Nachricht zufolge, die wir jedoch nicht bestimmt verbürgen wollen, ist gestern im Ministerrath abermals von der weiteren Bestimmung der Flotte die Rede gewesen Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Lahitte, soll darauf bestanden haben, die Flotte unverzüglich nach der Schleswig'schen Küste weitersegeln zu lassen, der Präsident der Republik dagegen durchaus nicht dieser Ansicht gewesen sein, da er diese Expedition als nutzlos betrachtete. Die Absendung von fünf Kriegsschiffen nach Tunis, woselbst sie am 24. Juli wirklich angekommen waren, soll, wie versichert wird, auf eine Nachricht des Kontre-Admirals Trehouart von Athen aus erfolgt sein. — Heute erschienen zum ersten Male alle Journale in Folge des neuen Preßgesetzes mit Stempeln versehen. Die mit Roman-Feuilletons tragen einen Stempel, der um 1 Centime höher ist, als der der anderen. — Die Monatsschrift: „Le Peuple de 1850", Nachfolger der „Voix du Peuple", wird jetzt dreimal wöchentlich erscheinen. — Bekanntlich haben 42 Repräsentanten einen Verbesserungs-Antrag zu dem Gesetz-Entwurf über die Eisenbahn von Lyon nach Paris gemacht. Die Regierung will diesen Verbesserungs-Antrag mit aller Macht bekämpfen und aus dessen Annahme oder Verwerfung eine Kabinetsfrage zu machen. — Es heißt, daß der große Kongreß der Französischen Flüchtlinge und Socialisten nicht auf Guernsey, sondern an der Schweizergrenze Statt finden soll. — Es ist die Rede davon, die Verwaltung Algeriens, die bisher zu dem Kriegsministerium gehörte, davon zu trennen und dieselbe mit der der Insel Réunion und Martinique zu vereinen. Dieselben sollen alsdann künftig unter einem besonders Ministerium stehen, als dessen Chef man den General d'Hautpoul nennt, der in diesem Falle natürlich das Kriegsministerium verlassen wird.

Paris, den 2. August. (Köln. Z.) In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde zuerst ein Amendement zum Budget für 1851 von Charras und Latrade, die Abschaffung der Getränke-Steuer vom nächsten Jahre ab bezweckend, diskutirt, wobei der Finanz-Minister Fould darauf hinweist, daß durch die Verminderung der Grundsteuer das Mögliche geschehen, und für das Weitere erst der Bericht der Kommission über die Getränke-Steuer abzuwarten sei. Eine heftige Scene entspann sich über die Frage, ob die Abstimmung über das Amendement öffentlich, d. h. namentlich, oder geheim, d. h. anonym, sein solle. Die Linke verlangte die namentliche Abstimmung, aus leicht begreiflichen Gründen, und behauptete dabei, in ihrem formellen Rechte zu sein. Die Rechte verlangte dagegen die geheime Abstimmung, und als der Vorsitzende Dupin dieses letztere Verlangen zu begünstigen schien, rief ihm Mathé (von der Linken) zu: „Das ist eine Schändlichkeit!" (C'est une indignité!), worauf eine außerordentliche Aufregung entstand, die mit einem Censur-Votum über Mathé wegen Beleidigung des Präsidenten endete. Das Amendement wurde sodann in geheimer Abstimmung mit 339 gegen 116 Stimmen verworfen, so wie auch in namentlicher Abstimmung mit 316 gegen 237 Stimmen ein Amendement von Lagarde, welches dahin ging, die Getränke-Steuer nur für ein Trimester zu bewilligen. Das in der gestrigen Sitzung in Betracht gezogene Amendement von Colfavru, daß die bei den Eisenbahnen nach Nantes und nach Bordeaux betheiligten Repräsentanten über das Gesetz, die Contrakte mit diesen beiden Eisenbahnen betreffend, nicht mit deliberiren sollen, wurde hierauf, nachdem der Ausschuß dasselbe als unausführbar und von gefährlichen Folgen begleitet, bekämpft hatte, mit 391 Stimmen gegen 182 verworfen. Hierauf wurde die Budget-Diskussion wieder aufgenommen und bis zum Schluß der Sitzung bis zum Votum des Artikels 14. fortgeführt.

Der Präsident der Republik hat dem Staatsrathe einen Gesetz-Entwurf über die Arbeit in den Gefängnissen zur Begutachtung zugeschickt. — Der Russische Geschäftsträger, Herr v. Kisseleff, hat heute Morgen wichtige Depeschen aus St. Petersburg empfangen. Um 10½ Uhr begab sich derselbe mit dem Dänischen Gesandten nach dem Elysee, woselbst Beide eine lange Conferenz mit dem Präsidenten der Republik gehabt haben. — Der General Lahitte, Minister der äußeren Angelegenheiten, hat eine Note an die Schweizerische Regierung erlassen, in der er erklärt, daß die Französische Republik die Mönche des St. Bernhards unter ihren Schutz nimmt. — Der halbamtliche „Moniteur du soir" veröffentlicht eine Privat-Correspondenz aus Berlin, nach welcher Preußen in Voraussicht eines Krieges mit Oesterreich das Zusammenziehen eines Armeekorps von 60,000 Mann an der Sächsischen Grenze befohlen habe.

Der General Marey Monge, Commandeur des 13. Militair-Distrikts, hat an die unter ihm stehenden Cavallerie-Befehlshaber die Weisung erlassen, alle Säbelspitzen einen Zoll weit auf beiden Seiten schleifen zu lassen und im Falle des Gebrauchs der Waffen die Anwendung der Spitze zu empfehlen, weil dieselbe viel mehr Wirkung habe, als die Schneide. — Ueber die gestrige Anwesenheit des Prinzen von Canino in der National-Versammlung macht heute die legitimistische „Opinion Publique" folgende Glosse: „Man fand es sehr sonderbar, daß derjenige, der den Papst aus Rom verjagt hatte und die Römische Republik präsidirte, wähend unsere Armee die Stadt belagerte, der Sitzung unserer National-Versammlung und noch dazu in der Loge des Chefs der Executiv-Gewalt in Frankreich beiwohnte. Dieser Verstoß wurde lebhaft empfunden. Was man der Verwandtschaft schuldig sein kann, darf nicht vergessen lassen, was man dem Lande schuldig ist." — Man liest im „Pouvoir": „Lord Palmerston scheint von seinem Geschmack für Abenteuer noch nicht curirt zu sein. In diesem Augenblicke wechselt das Foreign Office mit der päpstlichen Regierung Noten auf Noten um eine Angelegenheit, die ganz das Ansehen eines gottlosen Spaßes hat. Der Englische Geschäftsträger verlangt vom h. Vater eine Entschädigung von 50 Pfund Sterling für ein Pferd, das auf Garibaldi's Befehl einem Englischen Unterthan genommen worden sein soll. Es wäre wirklich sonderbar, wenn der h. Vater die Sprünge der Revolutionairs bezahlen sollte, die ihn aus seinen Staaten verjagt haben, und zwar mit Uebereinstimmung und Unterstützung desselben Ministers, der jetzt seine kleine Nota für gehabte Kosten einreicht. Wenn eine Entschädigung für das gestohlene Pferd wirklich geschuldet wird, so hat Lord Palmerston nur Eins zu thun: er braucht den Betrag nur von den Gehalten der Revolutionairs abzuziehen, die er im Angesicht des empörten Europa besoldet. — Das ehemalige Mitglied der National-Versammlung, Victor Considerant, hat einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er sich verpflichtet, ein phalansterianisches Journal in New-York zu gründen.

— Man schreibt aus Gibraltar vom 23. Juli: „Die Schiffe der Amerikanischen Flotte, die sich in Portugal befanden, um die Reklamationen der Nordamerikanischen Freistaaten zu unterstützen, haben sich wegen des schlechten Erfolges von Lissabon zurückgezogen. Heute ist in unserem Hafen die „Independance" angekommen und heute Nacht erwartet man den „Missisippi". Diese Angelegenheit nimmt einen feindlichen Charakter an, da der nordamerikanische Gesandte, obgleich er über den gegenwärtigen Stand der Dinge nach America berichtet hat, doch schon seinen Posten verlassen und sich auf einem Dampfschiffe, das heute Nacht hier eintreffen wird, eingeschifft hat. Seine Familie befindet sich auf einem heute Morgens hier eingetroffenen Dampfer. Die ganze Flotte wird sich nach Portugal zurückbegeben, um neue Befehle aus Washington zu erwarten. Dieselbe besteht aus fünf Schiffen; diese sind: die „Independance", 60 Kanonen; der „Cumberland", 60 Kanonen; die „Constitution", 44 Kanonen; „de la Santa Lorence", 44, und der „Missisipi" 10 Kanonen.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Juli. (Köln. Z.) In der Morgen-Sitzung des Unterhauses erscheint Baron Rothschild, eingeführt von den Herren Wood und J. A. Smith, vor dem Tische des Hauses, und leistet, das Alte Testament in der Hand haltend, den Unterthanen-Eid und den Supremats-Eid, indem er die ihm vorgelesenen Worte vernehmlich nachspricht. In gleicher Weise spricht er den Abjurations-Eid nach, bis er an die Worte kommt: „Auf den wahren Glauben eines Christen." An dieser Stelle der Schwurformel angelangt, sagt er: „Ich lasse diese Worte aus, weil sie mein Gewissen nicht binden," und geht dann rasch zu den Schlußworten: „So wahr mir Gott helfe!" über, wobei er das Buch an seine Lippen drückt. Der Sprecher verlangt, daß der Baron sich zurückziehe, was dieser auch thut, obgleich von vielen Seiten die Rufe: „Nein, nein! Nehmen Sie Ihren Platz ein! Ordnung!" erschallen. Hume erklärt, das Mitglied für die City von London habe die Eide in der Form abgelegt, welche, nach seiner eigenen Erklärung, am meisten bindend für sein Gewissen sei. Daß er berechtigt sei, dieses zu thun, habe das Haus gestern durch sein Votum entschieden. Er widersetze sich daher der an Rothschild ergangenen Weisung, sich zurückzuziehen. Der Sprecher entgegnet, da das ehrenwerthe Mitglied es abgelehnt habe, gewisse, durch Parlaments-Akte vorgeschriebene Worte der Eidesformel zu wiederholen, so habe er ihn aufgefordert, sich zu entfernen, bis er den Willen des Hauses in Erfahrung gebracht haben werde. Sir F. Thesiger stellt den Antrag, daß, da Baron Rothschild, eines der von der City von London gewählten Parlaments-Mitglieder, sich geweigert habe, einen der gesetzlich vorgeschriebenen Eide zu leisten, eine neue Wahl für die City an seiner Statt ausgeschrieben werde. Wood bemüht sich, zu zeigen, daß die von Rothschild ausgelassenen Worte keinen Theil des Eides bilden, sondern bloße Betheuerungsformel seien, und behauptet, es komme in dem vorliegenden Falle nur darauf an, daß das Haus entscheide, „ob die Krone hinreichenden Schutz habe." Durch die Gerichtshöfe sei aber praktisch entschieden worden, daß der Eid in der Form, in welcher ihn Rothschild abzulegen bereit sei, der Krone hinlänglichen Schutz gewähre. Wood schließt seine Rede, indem er den Verbesserungs-Antrag stellt, daß das Haus den betreffenden Sitz im Parlament für besetzt erkläre. Der General-Anwalt hält die Funktionen des Hauses in dem vorliegenden Falle für rein richterlicher Natur. Er wagt nicht, zu behaupten, daß der Baron wirklich den Abjurations-Eid geleistet habe. Entweder müsse man streng an der Eidesformel festhalten, wie sie gesetzlich bestehe, oder sie durch Parlaments-Akte beseitigen. Nach einer längeren Debatte wird der Verbesserungs-Antrag Wood's mit 221 gegen 117 Stimmen, und der Antrag Thesiger's ohne Abstimmung verworfen. Es wird beschlossen, daß am Donnerstag um 12 Uhr der General-Anwalt dem Hause eine auf diesen Gegenstand bezügliche, in Gemeinschaft mit der Regierung aufgesetzte Resolution vorlege, die am Montag diskutirt werden soll. — In der Abend-Sitzung des Unterhauses werden die von den Lords mit der irischen Wahl-Bill vorgenommenen Amendements in Betracht gezogen. Lord J. Russell stellt den Antrag, die Qualifikation von 15 Pf. St. auf 12 Pf. St. herabzusetzen. (Bekanntlich hatte das Oberhaus die ursprünglich in der Bill vorgeschlagenen 8 Pf. auf 15 Pf. St. erhöht.) Die von den Lords vorgenommene Aenderung reduzire die Zahl der Wähler von 264,000 auf 144,000. Setze man 12 Pf. an die Stelle von 15 Pf., so erhalte man 172,000 Wähler. Eine andere Veränderung, der er größeres Gewicht beilege, verletze das Prinzip der Bill, welche, statt einen besonderen Anspruch auf Registration zu verlangen, die Steuerrolle als von selbst sich darbietendes Register vorgeschlagen habe. Er rathe dazu, diese Aenderung durchaus zu verwerfen. — Beide Anträge Lord J. Russel's werden mit bedeutender Mehrheit angenommen.

Locales 2c.

Posen, den 6. August. Unsere Stettiner Gäste trafen Sonntag 11½ Uhr mit dem 15 Waggons starken Extrazuge hier ein, wurden auf dem Bahnhofe mit Lebehoch und Trompetentusch empfangen und dann von einem großen Theil der Posener Bevölkerung, unter Voranmarsch des Musikchors, nach der Stadt bis zum Wilhelmsplatz begleitet, wo ihnen abermals ein Hoch ausgebracht wurde. Am Nachmittag waren die öffentlichen Vergnügungs-Lokale, als der Bahn-

hof, der Schilling und auch das Theater sehr gefüllt. Montag war den Gästen der Besuch und die Besichtigung der Festung durch gefällige Vermittelung des Hrn. Platz-Majors Rother gestattet; gegen 7 Uhr Abends fand die Rückfahrt statt. Das Lebewohl auf dem Bahnhof wurde wiederum von der Musik unserer Husaren unter Herrn Stabs-Trompeter Böhr begleitet, und so schieden wir von den Gästen mit dem aufrichtigen Wunsche der ferneren Erhaltung des freundlichen Einverständnisses zwischen den Bewohnern beider Nachbarstädte. — Wie wir hören, soll Sonntag über 8 Tage ein Extrazug von hier nach Stettin stattfinden, dem sich eine Dampfschifffahrt nach Swinemünde und der Insel Rügen anschließen soll.

Posen, den 6. August. Der C. C. entnehmen wir Folgendes: Die von dem General-Kommando des 5. Armee-Korps angeordneten militärischen Streifzüge zur Säuberung der Kreise Krotoschin und Ostrowo von Räuberbanden, welche in jüngster Zeit sich daselbst gebildet hatten, hat zur Folge gehabt, daß die Unsicherheit in gedachten Kreisen bedeutend abgenommen hat. Dagegen hat sich das Raubgesindel in den Pleschener Kreis zurückgezogen, wo am 25. d. Mts. eine bewaffnete Bande den Oberkontroleur Bölter in seiner Wohnung überfiel, ihn und seine Hausgenossen knebelte und mißhandelte und vollständig beraubte. Von der Räuberbande sind indeß 4 Räuber bereits am 26. durch ein Ulanen-Detachement eingefangen worden. Auch erfahren wir, daß desgleichen in der Gegend von Ostrowo zwei bewaffnete Räuber eingefangen sind, welche an dem Raubmorde in Zduny Theil genommen haben sollen.

✱ Schwersenz, den 4. August. Nachdem die Mitglieder des Pudewitzer Lehrer-Sterbekassenvereins durch besondere Cirkulaire sowohl, als auch durch das Amtsblatt des Departements Posen zur Theilnahme an der am 3. August in Pudewitz stattfindenden Konferenz eingeladen waren, ist dieselbe heute unter Leitung des zeitigen Direktors, des Herrn Superintendenten Gruber daselbst feierlichst abgehalten worden. Leider wurden durch den heftigen Regenguß, welcher von den frühesten Morgenstunden bis zum Mittage mit weniger Unterbrechung dauerte, sehr viele Mitglieder zu erscheinen behindert. Der dortige Bürger und Gastwirth, Herr Dräger, stellte wie vor drei Jahren, so auch diesmal mit dankenswerther Bereitwilligkeit seine sämmtlichen Lokale zur Disposition der Lehrer. Hier versammelten sich Alle und bei angenehmer Unterhaltung verstrichen einige Stunden, bis die Zeit zur Eröffnung der Konferenz herangenaht war. Dieselbe wurde durch einen Choralgesang eröffnet. Es ergriff sodann der Herr Superintendent Gruber das Wort und in einer kräftigen Anrede begrüßte er alle Erschienenen als willkommene Gäste. Hierauf wurde von dem Sekretair des Vereins, Herrn Kantor Habermann aus Pudewitz, der Jahresbericht abgestattet, der Generalversammlung die Jahresrechnung vorgelegt, welche von einer eigens gewählten Kommission revidirt und dechargirt wurde. Wir können hierbei nicht umhin, der wahrhaft aufopfernden Thätigkeit des Herrn Habermann die wohl verdiente Anerkennung auszusprechen und freuen uns um so mehr, als bei der stattgefundenen Neuwahl des Direktoriums, sowohl der um die Gründung des Vereins sehr verdienstvolle Herr Superintendent Gruber als auch der Herr Kantor Habermann das Direktorium wieder übernommen haben. Wir wissen, daß Letzterer im Bewußtsein, daß das Gute und Edle seinen Lohn in sich trägt, trotz mancher Kränkungen und gar mannigfacher Schwierigkeiten nicht aufhören wird, dem menschenfreundlichen Vereine seine Thätigkeit zuzuwenden. Nachdem die Versammlung noch einige Anträge in Erwägung gezogen, beschloß sie im folgenden Jahre am 30. Juli zu Wreschen wiederum zusammen zu treten. Die Konferenz wurde dann mit Singen eines zweiten Chorals geschlossen.

Sodann begab sich die ganze Versammlung zum Mahle. Nur der Güte des Herrn Dräger ist es zuzuschreiben, daß es auch den dürftig besoldeten Lehrern nicht schwer fallen konnte, sich an demselben zu betheiligen. Derselbe hatte die Kosten eines reichen Mittagbrotes so gering gestellt, daß es das Erstaunen jedes Anwesenden erregen mußte. Wir sagen ihm hierfür unsern Dank.

Mit vielem Vergnügen sah die Versammlung in ihrer Mitte auch Nichtlehrer am Mahle Theil nehmen. Dagegen mußten wir bedauern, wenn die städtischen Beamten, an die eine besondere Einladung ergangen war, ihre Theilnahme versagten. Toaste auf Se. Majestät den König, auf die Volksschule und dergl., sowie liebliche Gesänge würzten das heitere Mahl. Viel Vergnügen gewährte ein, von dem Herrn Lehrer Rosenberg zu Posen verfaßtes Festlied. Dasselbe fand ungetheilten Beifall und wurde von den Sängern nach der Melodie: „ich bin ein Preuße" zu wiederholten Malen vorgetragen. Gern theile ich Ihnen hier dasselbe mit:

„So sind wir endlich wieder hier beisammen
„In Frohsinn und Geselligkeit,
„Beleben uns der Freundschaft heil'ge Flammen
„Es sei aufs neu und treu der Bund erneut; —
„Zu wirken für die Theuren, die wir lieben,
„Die im Leben uns hier treu geliebt
„Sind wir auch einst im bess'ren Leben drüben,
„Es bleib' der Sinn uns heute ungetrübt.

„Freunde, schwört bei diesem edlen Weine,
„Unserm Bunde fest und treu zu sein;
„Zu weihen euch dem heiligen Vereine,
„Der Gattin uns in Treu' und Lieb' zu weih'n.
„Zu sorgen für die Theure, die wir lieben,
„Zu mildern einst ihr hartes Mißgeschick.
„Doch heute soll kein Schmerz uns hier betrüben
„Froh und heiter bleib' heut unser Blick.

So verlebten wir einen frohen Tag, bis der Abend heranrückte. Der Herr Superintendent Gruber weilte ununterbrochen in der Mitte der Lehrer und Letztere waren über dessen wahrhaft freundliches Benehmen höchlich erfreut. Erst der späte Abend trennte die Versammlung und alle waren von dem Wunsche beseelt, sich nach einem Jahre gesund wieder beisammen zu sehen. Hoffen wir, daß dies in Erfüllung gehen und von besserer Witterung begünstigt, die Versammlung in Wreschen eine weit zahlreichere sein werde. — Dem Vereine aber wünschen wir die möglichste Verbreitung, damit dessen edle Wohlthaten, wie wir solche aus dem Jahresberichte vernommen, den unglücklichen Lehrerwittwen zu Theil werden.

× Schrimm, den 4. August. Es scheint als streben die Industrieritter im hiesigen Kreise nach möglichster Vollkommenheit in ihrem Gewerbe, da man jetzt häufig von Diebstählen und Räubereien hört, wie sie sonst nur in großen Städten, als Paris, Wien, Berlin u. s. w. vorzukommen pflegen, und von Schlauheit und List zeugen, die Erstaunen erregen. Hierzu einige Beispiele: Zu einem Hauländer Wirthe in der Umgegend kam vor 8 Tagen ein Arbeitsmann und bat um Arbeit und Brot. Da der Knecht gedachten Wirths erkrankt war, so behielt er jenen Mann in dessen Stelle, um so mehr, da er ihn kannte und wußte, der Arbeitsmann werde mit den Pferden, die ihm anvertraut wurden, gut umgehen. Tags darauf kamen 2 Herren zu diesem Wirthe, von denen der eine höchst elegant gekleidet war, und verlangten eine Fuhre nach Posen, handelten nicht weiter um den geforderten Preis von 4 Thlr., sondern trieben nur zur Eile, wobei es ihnen unlieb schien, daß der Wirth, durch Geschäfte behindert, nicht selber fahren wollte, sondern dies dem neuen Knecht überließ. Die Herren fuhren ab und — Pferde, Wagen und Knecht sollen heute noch zurückkommen. Der Streich war unter den 3 Gaunern vorher verabredet gewesen. — Ein ähnliches Kuriosum wird aus Krotoschin gemeldet. Auf einem Dorfe bei Koźmin hatten 2 Diebe einem Bauer einen Korbwagen und ein Paar gute Pferde entwendet, womit sie eiligst nach Krotoschin fahren wollten. Unterwegs trafen sie einen Juden mit einem gewöhnlichen Wagen, vor dem sich ein magerer Gaul abmühte. Die Räuber hielten an und boten ihren Wagen und die Pferde dem Juden zum Verkauf für sehr wenig Geld an, worauf dieser einging, die Reisenden aber ersuchte, umzukehren und mit ihm nach Koźmin zu kommen, wo er ihnen das Geld geben wollte. Dies geschah! Allein der Jude war ehrlich genug, diesen Vorfall sogleich der Polizei anzuzeigen, welche die beiden Helden festhielt und sofort auf demselben Wagen nach Krotoschin unter Begleitung transportiren ließ. Man hatte jedoch vergessen, die Verbrecher zu binden, daher es diesen auch leicht ward, unterwegs vom Wagen zu springen und zu entfliehen, wobei der eine der Wachtleute noch eine Verwundung davon getragen haben soll. — Am 2. d. M. wurde spät Abends bei einem Dorfe, ½ Meile von hier, auf den Gendarm Liebig geschossen, der, wie öfter geschieht, eine Nachtpatroulle machte. Glücklicherweise ging die Kugel nur durch den Mantel, der Räuber aber war trotz alles Suchens nicht zu finden. Da die Gendarmerie den Räubern und Dieben aus Grundsatz ganz besonders verhaßt ist, so dürfte es wohl rathsam erscheinen, wenn in der jetzigen, unsichern Zeit, den Gendarmen gestattet würde, besonders des Abends ohne weißes Lederzeug und ohne Helm, oder diesen ganz schwarz zu machen. Das weiße Lederzeug und der Helm leuchten zu weit. Unser Militair hatte ja deshalb in dem Kriege mit den Dänen auch nur schwarze Helme, ohne glänzende Spitze und Schuppenketten.

✱✱ Neustadt a./W., den 5. August. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. drang eine Bande von 9 Mann in die Wohnung des isolirt wohnenden Wirths Waligóra zu Brzozowiec, Kreis Schroda, mißhandelte denselben so wie dessen Familienmitglieder und beraubte ihn seiner ganzen beweglichen Habe. Währenddem war es dem Schwiegervater des Wirths, welcher bei diesem im Ausgedinge lebt, gelungen, sich unbemerkt aus dem Hause zu entfernen. Er suchte Hülfe bei einem in der Nähe wohnenden Förster. Der letztere ist hierzu auch gleich bereit, wagt es aber nicht, eine so bedeutende Uebermacht offen anzugreifen; da jedoch die Räuber sämmtlich in der Wohnstube des W. beschäftigt sind, so schießt er durch das Fenster und verwundet einen derselben erheblich am Kopfe. — Die Räuber stürzen nunmehr unter Drohen und Fluchen zum Hause hinaus, jedoch gelingt es dem Förster zu entfliehen, nur der alte Schwiegervater des Wirthes wird von den Räubern in einem an das Gehöft stoßenden Kartoffelfelde versteckt gefunden und mittelst einer Art förmlich zerstückelt, so daß dessen Leiche fast an jedem Theile des Körpers zerfleischt, eine Hand vom Rumpfe getrennt, der Kopf gespalten, vorgefunden wurde. Es ist gegründete Vermuthung vorhanden, daß die Räuber, aus dem Schrimmer Kreise herübergekommen, auch wieder dorthin zurückgegangen sind. Der Beraubte ist in Folge der erlittenen Mißhandlungen schwer erkrankt.

χ Bromberg, den 1. August. Eine der letzten Vorstellungen der Danziger Theatergesellschaft war „die Marseillaise" von Gottschall. Während des Stücks wird das bekannte von Rouget de Lisle componirte Französische Nationallied gleichen Namens gespielt; den militärischen Mitgliedern des Orchesters war es aber streng untersagt, dies Stück mitzuspielen. — Eine der letzten Nummern des vorigen Vierteljahrs von dem hier erscheinenden Volksblatte sollte wegen ihres Leitartikels und zugleich wegen eines aus der in Königsberg i. Pr. erscheinenden Glocke entlehnten Briefes an einen masurischen Hinterwäldler confiscirt werden, aber es waren keine Exemplare mehr vorhanden. — Man hat die Absicht, hier in diesem Jahre eine Gewerbeausstellung in's Leben zu rufen, was gewiß in höchstem Grade wünschenswerth wäre, da hiedurch das Publikum einerseits eine nähere Kenntniß dessen gewinnen würde, was wir Alles in unserer Stadt durch unsere Gewerbetreibenden erhalten können, andererseits aber auch den noch immer sehr gedrückten Gewerben ein neuer Aufschwung insofern gegeben werden könnte, als durch die Ausstellung die Kauflust des Publikums neu angeregt werden würde. Die Städte der ganzen Provinz sollen dabei mit ihren Waaren zugelassen werden. Gewiß wird dies Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben, und es läßt sich erwarten, daß namentlich Posen, das für ein solches Unternehmen in jeder Beziehung besser belegen ist, im nächsten Jahre etwas derartiges ebenfalls veranstalten werde. — Wie wir erfahren, wird Herr Schauspieldirektor Vogt aus Posen am 10. d. Mts. hier eintreffen, um während der Manoeuvre-Zeit auf hiesiger Bühne dramatische Vorstellungen zu geben

χ Bromberg, den 3. August. Einem hiesigen Arzte ist es im Laufe dieses Sommers gelungen, eine Dame von schwerer Krankheit durch den sogenannten thierischen Magnetismus zu retten. Die Patientin litt an Schmerzen am ganzen Körper, und war in Folge heftiger Kopfschmerzen oft fast besinnungslos. Mehrfache Berührungen mit der Hand am Kopfe schienen derselben wohlzuthun, und dies führte den Arzt auf die Anwendung der gedachten Kur, die denn auch vom besten Erfolge war. — Häufig erhalten hiesige Einwohner, auch Bauern der Umgegend, von Hamburg aus Lotterie-Loose zur Frankfurter-, Hamburger-, Lübecker- und zu andern Lotterien. Nicht selten knüpfen sich derartige Uebersendungen an die Zeitungs-Annonce der Empfänger, daß sie sich verlobt oder verheirathet haben, oder daß ihnen ein Kind geboren ist. Gewöhnlich ist denn dem Loose eine Glückwunsch-Devise mit Berücksichtigung des vorliegenden glücklichen Ereignisses oder des Tages gegeben. Man erwäge, was dieser Handel mit Loosen den erwähnten Uebersendern einbringen muß, wenn sie das Porto, und gewiß oft ohne Erfolg, bezahlen können. Auch muß die Einrichtung jener Lotterie eine sonderbare sein, wenn es gar nicht darauf ankommt, wie viel Loose bei der Ziehung nicht abgesetzt sind; und wie häufig müssen Loose unabgesetzt bleiben, da viele dergleichen von den hiesigen Empfängern nicht bezahlt, aber auch nicht zurückgesandt werden. — Auf der Kujaver-Vorstadt soll für die hiesige Kavallerie eine Reitbahn erbaut werden, welche besonders bei schlechtem Wetter benutzt werden wird. — In dem Regierungs-Departement Bromberg fungiren folgende Beamte der Staatsanwaltschaft: 1) als Oberstaatsanwalt für den Bezirk des hiesigen Appellationsgerichts Neumann; 2) als Staatsanwalt für die Kreisgerichte zu Bromberg, Inowraclaw und Lobsens Obergerichts-Assessor von Wangerow mit dem Sitz in Bromberg; 3) als Staatsanwalt für die Kreisgerichte zu Gnesen und Trzemeszno Obergerichts-Assessor Hantelmann mit dem Sitz in Gnesen; 4) als Staatsanwalt für die Kreisgerichte zu Schubin und Wongrowiec Stadtgerichtsrath Schröder zu Schubin; 5) als Staatsanwalt für die Kreisgerichte zu Schneidemühl und Schönlanke Obergerichts-Assessor Ring zu Schneidemühl. Letzterer soll auf seine Wiederversetzung an das hiesige Obergericht angetragen haben.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der „Goniec Polski" bezeichnet den Standpunkt, den er in Bezug auf die polnische Frage einnimmt, in einem leitenden Artikel seiner Nr. 28 in folgender Weise:

Es machen sich gegenwärtig bei denen, die sich mit der nationalen Frage beschäftigen, zweierlei Hauptrichtungen geltend. Die Einen bezeichnen die zum künftigen Wiederaufbau Polens nothwendigen und uns gänzlich mangelnden Materialien als die Hauptsache. Sie weisen hin auf den erschreckenden Verfall des Vermögens und der Wohlhabenheit unter der polnischen Bevölkerung; auf die traurigen Folgen eines steten Widerwillens gegen jegliche organische Thätigkeit; auf den Mangel an tüchtig gebildeten Leuten, so wie an Ausdauer und stillem Fleiße bei der Arbeit; auf die schwache moralische Grundlage bei den unteren Schichten der Bevölkerung, und auf das geringe Pflichtgefühl bei den höheren Ständen. Hier helfet, sprechen sie, und Polen wird dann seiner Zeit von selbst erstehen.

Die Andern legen alles Gewicht auf den Geist; der Geist vermag Alles, meinen sie, wenn nur der Geist da ist, wird sich alles Andere von selbst finden. Die Mühen und Sorgen um die materiellen Bestandtheile des künftigen Polens wenden im Gegentheil das Volk von der geistigen Richtung ab, schwächen und tödten endlich den Nationalgeist, die patriotische Begeisterung.

Man hat dem Goniec mehrere Male mündlich vorgeworfen, er stehe zwischen diesen beiden Hauptrichtungen mitten inne, und wisse nicht, welcher derselben er sich zuwenden solle. Nachdem er darauf hingewiesen, daß es den Polen nie an patriotischer Begeisterung gefehlt habe, die bei gelegener Zeit große Dinge geschaffen, wohl aber an Ausdauer und allseitiger Thätigkeit, fährt er fort: Deswegen wünschen wir, daß die Hauptthätigkeit sich auf die Beschaffung und Bearbeitung aller zum Nationalbaue nöthigen Materialien lenken möchte, würden es gern sehen, daß die Elemente des nationalen Lebens, nämlich das Erkennen und das treue Hegen und Pflegen aller Theile unseres Nationalreichthums, sich entwickeln möchten; ferner treue, ausharrende Arbeitsamkeit, Ordnungsliebe, Wirthschaftlichkeit und Wohlhabenheit — das Alles wünschen wir vor Allem, und sind überzeugt, daß der polnische Geist fortlebt und fortleben wird in seinem Brennpunkte, dem Familienleben, wie eine glühende Kohle, die deshalb mit Asche bedeckt ist, damit sie das Feuer desto sicherer und länger nähre.

Unter der Rubrik „Verschiedenes" bringt der Goniec in derselben Nr. folgendes Kuriosum. Man hat uns nachstehende interessante Erzählung mitgetheilt:

Ein aus dem Königreich Polen hier angekommener Fremder versichert, daß durch das russische Heer die Kunde von einer außerordentlichen Naturerscheinung von Mund zu Mund geht, die in der Nacht vom 21. zum 22. Juli in der Gegend von Dobrzyn sich am Himmel gezeigt habe. Ich theile diese Erzählung der Redaktion nicht in der Absicht wörtlich mit, damit man sie glauben solle, sondern um den Geist zu bezeichnen, der die Armee beseelt, die das heutige Europa für unbesiegbar hält.

Russische Soldaten sowohl, wie die Gränzwächter und Gendarmen erzählen einstimmig in allen Wirthshäusern, daß sie in der genannten Nacht zwischen 1 und 2 Uhr am Himmel einen feurigen Kreis gesehen haben, in dessen Mitte 2 Adler schwebten, der eine war zwei-, der andere einköpfig. Nachdem sie sich eine Zeit lang umkreist hatten, stürzten sie mit Grimm auf einander los. Der Kampf dauerte einige Minuten, dann verging der besiegte zweiköpfige Adler, wie ein vom Winde zerstiebtes Nebelgebild; der einköpfige blieb in dem Feuerkreise mit in den Lüften ausgebreiteten Fittigen, auf einem Punkte sich hin und her wiegend. Einen Augenblick darauf verwandelte sich der Adler in ein großes rothes Kreuz, und als auch dieses verschwunden war, stand an der Stelle dieser Erscheinung ein vielfarbiger Regenbogen, der in der Morgendämmerung endlich auch in den Wolken erlosch.

Als man sie fragte, was sie von dieser Erscheinung hielten, antworteten sie in allem Ernste, sie würden sich bald mit den Polen schlagen müssen, und die Polen würden Sieger bleiben. Der Fremde, der es mir erzählte, versichert, er hätte diese Worte aus dem Munde der Russen selbst gehört. Mag das civilisirte Europa über solche russische Einfalt lächeln: wir aber müssen uns freuen, daß das Gerechtigkeitsgefühl eines mit uns in gleicher Weise geknechteten Volkes für uns erwacht ist.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 6. August.

Lauk's Hôtel de Rôme: Madame Morin a. Berlin; die Gutsb. Wirth a. Lopienno u. Pilarski a. Niechalkowo; Oberamtm. Hühne a. Hofgeisemar; die Partik. Elert a. Hessen-Kassel u. Gramlich a. Hamburg; die Kaufl. Scholtz u. Deus a. Stettin.

Schwarzer Adler: Bürger Lubczyński a. Samter; Partik. v. Korytowski a. Swadzim; Fr. v. Krzyzanowska u. Fr. Cichowicz a. Swadzim; Gutsb. Michaelis a. Gościejewo.

Bazar: Fr. Gutsb. Stablewska a. Zalesie; Fr. Gutsb. Laszczyńska aus Grutowo u. Fr. Gutsb. Baranowska a. Marszewo; Pächter Behrendes a. Brzozy.

Hôtel de Dresde: Die Kaufl. Kleinschmidt a. Stettin, Basch u. Löbel a. Stargardt, Zolno a. Stettin.

Hôtel de Bavière: Einwohner v. Lubawiecki a. Lublin; Gutsb. v. Modlibowski a. Alt-Gahle; Fr. Gutsb. v. Budziszewska a. Malachowo.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. v. Kęsinowski a. Sady u. v. Mroszyński a. Chwałkowo; Kaufm. Malke a. Pinne; Fr. Gutsb. v. Kozborska a. Barzyn; Gutsb. v. Wilszyński a. Schrimm.

Hôtel à la ville de Rôme: Die Partik. Breański aus Kobelnik und v. Pągowski a. Kobylepole; Gutsb. v. Gromadzyński aus Przyborówko; Probst Breański a. Tarnowo; Gutsb. Gr. Łącki u. Oekonom v. Witkowski a. Neustadt b./P.

Hôtel de Saxe: Harfenistin Junker a. Vorsatz.

Zur Krone: Die Kaufl. Fuchs a. Lissa, Borchardt a. Pinne u. Soldin a. Birnbaum; Fräulein Fiedler a. Wągrowiec; Abraham a. Soloniki.

Im eichnen Born: Stadtsekretair Tschepke u. Kaufm. Herzfeld a. Grätz; Gastwirth Kiewe u. Lehrer Kanter a. Samter; die Handelsl. Ritter a. Marienburg u. Guttmann a. Wattenberg; Registrator Grunert u. Handelsm. Grunert aus Schroda; Kolporteur Marquer a. Krotoschin.

Im Eichborn: Die Kaufl. Levin a. Thorn, Kayser a. Milosław, Grünberg a. Strzałkowo, Peiser a. Dolzig u. Levin a. Neu-York.

Zum Schwan: Geschäftsführer Hillert a. Berlin.

Im Eichenkranz: Kaufm. Kempner a. Grätz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 5. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 $22\frac{5}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$86\frac{3}{8}$	$86\frac{1}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{5}{6}$	$99\frac{2}{3}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 20	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$107\frac{3}{8}$	$107\frac{1}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	$107\frac{1}{4}$	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	—	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	$108\frac{1}{4}$	$107\frac{3}{4}$	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$	
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{5}{8}$	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96	
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$	
do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$98\frac{1}{2}$	—	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldm. à 5 Th.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	94	$93\frac{1}{2}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$110\frac{1}{4}$	—	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	$79\frac{1}{2}$	79	
do. do. Cert. L. A.	5	$94\frac{7}{8}$	$94\frac{3}{8}$	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—	
do. neue Pfdbr.	4	$96\frac{1}{4}$	—	
do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{1}{2}$	81	
do. do. 300 Fl.	—	$136\frac{1}{4}$	—	

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	91 bz.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	86 à $\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$104\frac{3}{4}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	63 bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	137 B.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	$63\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$ bz.
do. Aachen	4	1	41 B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	—
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	83 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	108 à $107\frac{1}{2}$ bz. u. G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$104\frac{1}{4}$ bz.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	72 B.
Breslau-Freiburg	4	—	75 G.
Krakau-Oberschl.	4	5	69 B.
Berg-Märk.	4	—	$39\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	$57\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$39\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$ bz. u. B.
do. do. Prior.	5	—	$97\frac{3}{4}$ B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	$95\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ bz.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd. Magd.	4	93 B.
do. do.	5	$102\frac{1}{4}$ bz. u. B.
do. do. Litt. D.	5	$100\frac{3}{4}$ bz. u. B.
do. Stettiner	5	$105\frac{1}{2}$ G.
Magdeb.-Leipziger	4	$99\frac{1}{2}$ G.
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{8}$ B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$103\frac{3}{8}$ bz. u. B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm-Prior.	4	$76\frac{1}{2}$ G.
Düsseld. Elberfeld	4	90 bz. u. G.
Niederschl.-Märk.	4	95 bz.
do. do.	5	$104\frac{1}{4}$ bz.
do. III. Serie	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{1}{2}$ bz.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	$99\frac{3}{4}$ B.

Schluss-Course von Cöln-Minden $96\frac{1}{4}$ bez. Preuss. Bank-Anth. 98 bez.

BERLIN, 5. August.

Weizen nach Qualité 54—58 Rthlr.
Roggen loco 31—$32\frac{1}{2}$ Rthlr.
— p. August 31 Rthlr. Br., $30\frac{1}{2}$ G.
— p. Sept./Oktober $31\frac{3}{4}$ u. $\frac{7}{8}$ Rthlr. bez., 32 Br., $31\frac{3}{4}$ G.
— p. Frühjahr 1851 36 Rthlr. Br., $35\frac{3}{4}$ bez. u. G.
Gerste, grosse, loco 24—26 Rthlr.
— kleine 22—23 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18—$19\frac{1}{2}$ Rthlr.
— pr. Septemb./Oktob. 48pfd. 16 Rthlr. Br., $15\frac{1}{2}$ G.
— 50pfd. $17\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $17\frac{1}{4}$ G.
Erbsen 29—36 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{2}{3}$ G.
— August $11\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{7}{12}$ G.
— August/Septbr. $11\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{2}$ G.
— Oktober/November $11\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., Br. u. G.
— Septbr./Oktbr. $11\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., $11\frac{1}{2}$ Br., $11\frac{5}{12}$ G.
— November/Dezemb. $11\frac{1}{2}$ Br., $11\frac{3}{8}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $14\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ Rthlr. bez.
— mit Fass pr. August $14\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{3}$ bez. u. G.
— August/Septbr. do.
— Septbr./Oktbr. $14\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $14\frac{7}{12}$ G.
— Früjahr 1851 $15\frac{3}{4}$, 16 Rthlr. bez, 16 Br., $15\frac{5}{6}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 5. August.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	25	7	bis	2	2	3
Roggen	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Gerste	dito	—	22	3	bis	—	26	8
Hafer	dito	—	17	9	bis	—	20	—
Buchweizen	dito	—	22	3	bis	—	26	8
Erbsen	dito	—	—	—	bis	—	—	—
Kartoffeln	dito	—	10	—	bis	—	11	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		4	—	—	bis	5	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	5	—	bis	1	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 2. August. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $12\frac{3}{4}$—$12\frac{5}{6}$ Rthlr.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag, den 8. August. Elfte Gastvorstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Dessoir: Zum Erstenmale: Hauptscenen aus Shakespeares „Julius Cäsar" in 2 Abtheilungen. 1. Abth.: Die Ermordung des Cäsar im Capitol. 2. Abtheil.: Der Aufstand des Römischen Volkes. Marc. Anton.: Herr Dessoir. — Vorher: Das letzte Fensterl'n; Alpen-Scene mit Gesang von Seidel, Musik von Müller. Rosel und Mathies: Herr und Frau Brauny, vom Theater zu Danzig, als Gäste. — Dann: Drei Jahre nach'm letzten Fensterl'n; Alpenscene mit Gesang von A. Seidel, Musik von Müller. Rosel und Mathies: Herr und Frau Brauny. — Zum Schluß: Dr. Robin; Lustspiel nach dem Französischen von Herrmann. Garrik: Herr Dessoir.

Für die Schleswig-Holsteiner sind ferner eingegangen:

von den Herren: Rechts-Anwalt Brachvogel 5 Rthlr., A. L. Auerbach 5 Rthlr., Jacob Präger 10 Rthlr., Dr. Handtke 2 Rthlr., R.-R. Viebig 5 Rtlr., von Frau Prof. Martin Charpie, Leinwand und 15 Sgr., von den Herren: Steffens 2 Rthlr., Dr. Samter 1 Rthlr. 15 Sgr., Quast 1 Rthlr., Frau Präsid. Leo 1 Rthlr., HH. Reg.-Rath Kretzschmer 3 Rtlr., außerdem so lange die Schlesw.-Holsteiner u. Waffen stehen, monatl. 1 Rtlr., Altmann 15 Rtlr., M. Rosenberg 1 Rthlr., C. Blau 3 Rthlr., L. Metke 1 Rthlr. 15 Sgr., S. Jonas 4 Rthlr., H. P. 3 Rthlr., Lipowitz 3 Rthlr., H. D. 6 Rthlr. 15 Sgr., A. Suttinger Charpie, Leinw. und 2 Rthlr., F. D. Lutomirski 1 Rthlr., Weicher 2 Rthlr., M. Trauzettel 1 Rthlr., R. Rabsilber 1 Rthlr., Kunstgärtner Reichert Charpie, Binden rc. 1 Rthlr., J. S. Meyer 2 Rthlr., Secr. Häberlein Charpie, Leinwand, Binden rc. und 15 Sgr., Fr. Barleben 3 Rtlr., Mendel Salomon 1 Rthlr., Moritz Mamroth für jetzt 3 Rthlr., außerdem vom 1. August monatlich 1 Rthlr., Crousaz 2 Rthlr., Reg.-Assessor Kulau 1 Rthlr., Reg.-Assess. Hobrecht 1 Rthlr., P. Kurnitzki 15 Sgr., Post 1 Rthlr., Ed. K. 1 Rthlr., Benno R. 1 Rthlr., J. P. Lieboff 1 Rthlr., J. 2 Rthlr., Heinr. Rosenthal 1 Rthlr., Goldenring 2 Rthlr., M. A. Heppner 2 Rthlr. 15 Sgr., durch Hrn. R.-Rath Kretzschmer 8 Rthlr., J. F. J. Charpie, Binden, Compressen rc. und 1 Rthlr., Dr. R. 1 Rtlr., S. G. 1 Rthlr., Widowski 5 Sgr., Mad. Possard Charpie, Binden u. Compr., Mad. Klug 30 Binden und Leinen zu Compressen, Schneider 1 Rtlr., Moritz Mamroth Beitrag pro August 1 Rthlr., Eduard Mamroth 2 Rthlr., Hr. Commerz.-Rath Mittelstädt zu Zirke 5 Rthlr., Ludw. Joh. Meyer 3 Rthlr., v. Baillodz pro August 2 Rthlr., Fräul. Minna Müller 2 Rthlr. Bis jetzt 237 Rthlr. 7 Sgr. (Fortsetzung folgt.)

Das Comité für Schleswig-Holstein.

Bekanntmachung.

Durch die Versetzung des Kreis-Physikus Dr. Keßler in die hiesige Physikatsstelle ist das Physikat Meseritzer Kreises erledigt worden. Diejenigen Herren Aerzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich deshalb binnen vier Wochen bei uns zu melden und ihren Bewerbungsgesuchen ihre Qualifikations-Zeugnisse und Approbationen urschriftlich oder in beglaubigter Abschrift beizufügen.

Posen, den 1. August 1850.

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat Juli d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 8., 9. und 10. dieses Monats.

Posen, den 7. August 1850. Der Magistrat.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle Schuldner des zu Posen verstorbenen Restaurateurs Carl Hirschfelder und dessen Ehefrau Apollonia geborene Kowalska, werden hierdurch aufgefordert, ihre Schuld zu der Carl und Appollonia Hirschfelderschen Pupillen-Masse in das Depositorium des unterzeichneten Kreis-Gerichts binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Posen, den 16. Juli 1850.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Wongrowiecer Kreise belegene, aus 1340 Morgen 41 □Ruthen bestehende adlige Gut Wysoka, landschaftlich abgeschätzt auf 34,619 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. November 1850 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Nepomucena von Skoraszewska wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Wongrowiec, den 2. April 1850.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Gnesen.

Das dem Johann von Kamiński und dessen Ehefrau Barbara geborne von Nowowiejska gehörige adlige Gut Gulczewo, abgeschätzt auf 78,461 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. Oktober 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Distrikts-Commissarius Christian Riedelschen Eheleuten gehörigen, zu Schmiegel belegenen beiden Grundstücke, wovon das eine das unter der No. 248. und 249. belegene Haus-Grundstück nebst Garten auf 5007 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., und das andere in $1\frac{1}{2}$ Quart Acker bestehend, und unter No. 232. Litt. G. belegene, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe auf 2502 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, sollen am

7. Oktober 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Kosten, den 24. März 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Da die am 30. v. Mts. abgehaltene Licitation zur Lieferung des Brennholzbedarfs für die Königl. Regierung rc. den gewünschten Erfolg nicht gehabt hat, so soll eine anderweite Licitation stattfinden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr

angesetzt worden ist und zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit liegen.

Posen, den 5. August 1850.

Holtzsch, Reg.-Secretair.

Ein Knabe, welcher die **Friseurkunst** erlernen will, kann sich melden bei

J. Caspari, Wilhelmsstr. No. 8.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, im Kolonialwaaren-Geschäfte gewandter junger Mann findet zu Michaelis c. in der Handlung des Unterzeichneten ein Engagement.

Posen, im August 1850.

L. Heimann, Breitestraße 15.

Deutsche Betriebs-Kapitals- und Aussteuer-Anstalt

zu Berlin.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern Behufs Erwerbung von Betriebs- oder Aussteuer-Kapitalien im Betrage von

100 Rthlrn. bis zu 10,000 Rthlrn.

werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeldlich verabreicht beim Agenten

Getz Weyl,

Posen, St. Adalbertstraße No. 49.

Gegen

Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affektionen, Flechten, sowie gegen **spröde, trockene und gelbe Haut**

eignet sich als ein anerkannt vorzügliches äußerliches Hautheilmittel

Dr. Borchardt's

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

die für **Posen, Neuestraße, nur** bei **Ludwig Johann Meyer** vorräthig ist und in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen à **6 Sgr.** verkauft wird.



Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen Breslauerstraße No. 14.

Batkowski.

Wasserstraße No. 17. ist eine complette Lohgerberei, verbunden mit einer Loh-Badeanstalt, sofort, und mehrere Lokalitäten, welche sich zur Färberei, Destillation, Seifensiederei, Essigfabrik rc. eignen, von Michaeli d. J. zu vermiethen.

Wittwe J. Hartwig.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Gelaß ist im Hause Breitestraße No. 15. zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Gute trockene Bretter, $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ Zoll stark und 15 bis 22 Zoll im Zopf breit, stehen zum Verkauf auf Stubnicer Schneidemühle und auf Grünberg bei Obrzycko an der Warthe. Nähere Auskunft bei E. Geidner in Wronke.

S. Kronthals

Lager von in- und ausländischen

Papier-Tapeten

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Fertige Morgen-Hauben sind zu haben bei

J. S. Blanck, Büttelstraße No. 19.

Ein eleganter Phaëton steht billig zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Bedienten des Herrn Polizei-Direktor v. Motz.

Ein weißes gesticktes Damen-Schnupftuch, gezeichnet E. W., ist am 4. Abends auf dem Eisenbahnhofe verloren worden. Wer dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abgiebt, erhält 15 Sgr. Belohnung.

Gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren kann der bei uns zurückgelassene seidene Regenschirm abgeholt werden.

Gebr. Fiedler,

Putz- und Weißwaaren-Geschäft im Herbstschen Hause,

Breitestraße 24.

Einen Thaler Belohnung.

Die Platte einer Broche mit einem Gemälde ist am 5. d. auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt oder in der Stadt selbst verloren gegangen. Obige Belohnung demjenigen, welcher solche in der Bahnhof-Restauration abliefert.

Zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner

findet Mittwoch den 7. August im Garten

der Bürger-Gesellschaft

Eingang Hôtel à la ville de Rôme,

ein öffentliches **Konzert** mit brillanter Garten-Beleuchtung statt, zu dem auch Nicht-Mitglieder von nah und fern freundlichst eingeladen werden. Anfang Abends 6 Uhr. Das Entré wird am Eingange nach Belieben gezahlt. Sämmtliche Kosten trägt die Bürgergesellschaft, so daß der volle Ertrag obigem patriotischen Zwecke zugewendet wird.

Der Vorstand der Bürger-Gesellschaft in Vereinigung mit dem Comité für Schleswig-Holstein.

Odeum.

Mittwoch den 7. August: Großes Garten-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 5. Inf.-Regiments. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Röckel.

Donnerstag, den 8ten, Abends 8 Uhr: Generalprobe zum Konzert im Odeum. Mittwoch keine Versammlung.

Der Vorstand des Allg. Männer-Gesang-Vereins.

Urbanowo.

Morgen Donnerstag den 8. August.: Großes Entenschießen im Wäldchen hinter dem Garten. Gleichzeitig werden auf der Kegelbahn Enten ausgeschoben. Anfang 4 Uhr. Ergebenste Einladung

W. Urban.

Freitag, den 9ten, im Odeum:

Grosses Instrumental- und Vocal-Konzert zu wohlthätigen Zwecken.

Obiges Konzert wird von dem Allg. Männer-Gesang-Verein und den vier Regiments-Musikchören ausgeführt.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben: in den Buchhandlungen der Herren E. S. Mittler, Scherk und Heine, ferner bei den Herren L. Merzbach und J. Tichauer, so wie Abends an der Kasse. Der größeren Räumlichkeit wegen hat der Hr. Gärtner Schulz auch den Besuch in seinem Garten erlaubt und ist zu diesem Behuf ein Theil des Zaunes, der beide Gärten trennt, abgebrochen.